



Anfangsspuren in der Endezeit

Sonntagspodcast – 29. März 2024 - Karfreitag

Willkommen beim Podcast der Kirchengemeinde Ottensen. Zeit zum Innehalten und Nachdenken über die Texte und Geschichten aus der Bibel. Es kommen Tage, an denen die Zeit stehen bleibt. Der Mensch gewordene Gott wird hingerichtet. Was gibt es da schon noch zu sagen? Schweigen, trauern, aushalten wäre angesagt. „Karfreitag“ – klingt kantig, hart. Ich möchte aber keine klare Kante zeigen. Die Wirklichkeit darf auch sonnig sein. Es gilt ein staatliches Tanzverbot bis Mitternacht, um für Einkehr zu sorgen. Was für ein dummes Bild vom Tanzen. Der Film "Das Leben des Brian" darf öffentlich nicht gezeigt werden, obwohl er doch Theologie auf höchstem Niveau zeigt! Meine Religion muss so nicht geschützt werden. Ich lasse mir diese Ordnung nicht in die Schuhe schieben. Es darf auch gelebt werden während wir üben, diffuse Situationen auszuhalten. Es wurde auch damals gelebt. Das müssen wir doch alle Tage. Menschen werden auch heute unschuldig getötet. In Europa gibt es einen Rand, wie die Müllhalde Golgatha neben der goldenen Stadt. Aber bevor wir die Endzeitstimmung mit zu banaler Freizeit vertreiben, suche ich lieber ein paar lebendige Spuren vom Anfang und vom Aufbruch. Vielleicht machen Sie mit. Zwei Tage lang, am Elbstrand, zuhause, im Regen, mit Träumen vom Leben, bei uns in der Christianskirche und hier im Podcast. Ich bin Pastor Frank Howaldt und lade Sie ein.

Es ist vollbracht. Da ist er nun am Ende, der Mensch, Menschenkind und Bruder, der die Straßen und das Wasser der Seen durchschritt, der das Leben ausmaß, um sein Wort zu säen, der hinter das Herz kommen konnte und dort war das Leben.

Immer wieder war ein Anfang. Auf den Hügeln. An den Tischen, am Rande des Himmels, am Rande der Erde, an manchem Abgrund. Nie zu Ende. Da ist er nun, der Mensch, dem man Ewigkeit zutraute - Am Ende.

Da liegt er nun, seltsam senkrecht und bewegt sich nicht mehr. Ein Wind weht ein paar Rosenblätter. Alle Vögel schweigen. Ein paar Hände der Lebenden. Sie reichen nicht. Man hört nur den eigenen Schritt. Und den Schritt, der noch nicht gegangen ist aber zu gehen sein wird. Stehenbleiben. Umdrehen hilft nicht. Es muss wieder gegangen sein. Aber wo ist der Anfang? Wo ist der Anfang in dieser Geschichte?

Der Vater sitzt bei seinen Kindern. Ihre Körper sind mit bunten Wolldecken bedeckt, die Freunde aus den Häusern nebenan erbeten haben. Sie liegen auf der Straße. Der Vater sitzt bei ihnen. Mitten in der Welt. Hinter den letzten Häusern erheben sich Rauchwolken. Aus einem Lautsprecher tönen metallene Durchhalteparolen. Der Vater heult. Wo ist der Anfang ? Ist nur noch Endzeit ?

Die Herztöne sind schon seit Stunden nicht mehr zu hören. Stefan und Bea sitzen am Bett. In grünen Kitteln. Die Lichter der Maschinen sind erloschen. Daran hing das kleine Leben. Nun brennt eine Kerze. Wo ist der Anfang ? Zwei Tage und zwei Nächte würde man doch noch schaffen, gegen das Ende. Aber es geht um den Anfang, der doch in allem zauberte. Das Kind nach Gottes Bilde geschaffen. Aus Liebe. Warum also jetzt das Ende, ausgerechnet jetzt?

Und nach so vielen Jahren und sardischer Sonne und Reden bis nachts um drei und die zarte Berührung der Hände zum Einschlafen, nach so vielen Jahren doch kein Wunder, dass Walter immer noch zwei Tassen hinstellt am Morgen und sich auf den Weg zum Friedhof freut, und sonst alles am Ende ist, in ihm drin, alte Haut, warum noch, diese schweren Wege, allein zu gehen? Wo ist ein Anfang in all dem Ende? Vertröstung auf die Zeit. Das können wir selbst. Da brauchen wir keinen Gott für. Und umdrehen hilft nicht. Es muss gegangen sein.

Der Anfang. Davon träumten sie bis zuletzt noch. Dass er herabsteige vom Kreuz und wahr macht, worauf das Volk bis zuletzt gehofft hatte: Freiheit. Glück. Brot für alle. Nehmt und esst und trinkt. Das Wunder bleibt nicht aus. Träumten sie. Doch er stieg nicht herab. Er blieb hängen. Er ist nicht abgesprungen.

Die Klugen aber bleiben klug. Sie verlangen mehr. Das, was ist, darf nicht sein. Gott darf so nicht hängen bleiben. Er muss mehr sein. Es muss etwas dahinter stecken. Es muss Hintersinn geben. Für uns. Für uns muss das geschehen sein, lehren sie, Gottes geheimer Plan der Erlösung, Opfer für alle Welt, Sünde tragen. Es steckt etwas dahinter. Aber davon lebt jeder Sensationsjournalismus. Jede Verschwörungstheorie. Auch die Folter lebt davon, dahinter zu kommen, hinter die Freiheit des Menschen, seiner Seele, seines Kampfes.

Und der Vater heult sich die Seele aus dem Leib. Und die Eltern sitzen immer noch da. Reglos. Und Walter sieht auf seinem Weg den Himmel nicht mehr. Und sie kennen keinen Hintersinn ihres verlassenem vordergründigen Lebens. Aber dort ersehnen sie einen Anfang. Nicht dahinter. Genau dort.

Und dann hören sie ihren eignen Schritt. Und den nächsten. Der Vater geht, nur ein paar Schritte, nimmt die Decken zur Seite, streicht den Kindern über das friedliche Gesicht, segnet, betet, hebt sein Tränengesicht zu den letzten Minaretten, hört den Friedensruf deutlicher als alle Parolen.

Und Stefan geht, nur zwei Schritte, um das Bett herum, das sie getrennt hatte, nimmt ihr die Spieluhr aus der Hand, die sie immer wieder aufgezogen hatte.

Und Walter geht einmal ein paar Schritte zu viel, am Friedhofstor vorbei, dorthin, wo eine Blumenhändlerin ihren Stand aufbaut, verliert ein paar Worte, viel geht nicht, aber dass er wieder kommen wolle. Vielleicht schon morgen.

Und jener Mensch. Jesus. Da liegt er nun, seltsam senkrecht und bewegt sich nicht mehr. Er springt nicht ab. Er bleibt dabei, weil Gott nicht das Weite sucht, sondern bei dir bleibt. Das ist alles. Gott, dein Fleisch und Blut.

Der Rest wird am Kreuz entmachtet. Die Klugen, die Gott einkreisen wollten, scheitern. Das Kreuz beendet die Selbstermächtigung des Menschen, die Welt vollständig zu dechiffrieren, es beendet den verzweifelten Versuch, Gott auf die Schliche zu kommen, ihn zu fassen, zu nutzen, wegzuführen vom Leben mit seinen Rissen und Tränen und Wundern und Aufgaben und Schritten. Es ist vollbracht. Der Anfang ist gemacht. Mitten im Ende.

Der Garten wartet. Eine Blumenfrau. Eine Kerze wird ausgeblasen. Die Sonne scheint. Die Stadt liegt dir zu Füßen. Der Tisch wird gedeckt. Brot wurde geteilt.. So können die beiden Nächte und Tage kommen. Es ist vollbracht. Amen

So erinnert euch, dass gesagt ist, dass nichts und niemand euch trennen kann von der Liebe Gottes. Der Friede Gottes halte euren Verstand wach und eure Hoffnung groß. Gott segne euch und bewahre euch an Körper, Geist und Seele. Amen